Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 16 (1912)

Artikel: Älteres über das Maibaumaufpflanzen

Autor: Dübi, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-111447

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

butz mit Strassenstaub in einer Pfanne und strich den Allzuneugierigen von dem Brei an die Nase, trieb überhaupt Allotria aller Art. Der wirkliche Sinn des Spiels ist unklar; die Hauptsache aber war jedenfalls, dass das Volk etwas zu schauen und namentlich zu lachen hatte.

Arbon. A. Oberholzer.

Älteres über das Maibaumaufpflanzen.

1. Die Sitte des Maibaumaufpflanzens und des sich daran anschliessenden Tanzes ist alt und weitverbreitet. Eine Anspielung darauf finde ich in einem angeblich aus dem 15. Jahrhundert stammenden geistlichen Volkslied, dessen Weise 1605 aufgezeichnet wurde und das in der Bearbeitung durch Richard Strauss zu einem oft gesungenen Konzertstück geworden ist, wobei die Sänger gewiss oft nicht wissen, was sie tun. Es lautet in der mir einzig bekannten Fassung:

„Geistlicher Maien.
Wer sich des Maiens wölle zu dieser heilgen Zeit
Der geh zu Jesu Christo, da der Maien leit,
So findt er wahre Freud.

Der Maien, den ich meine, das ist der liebe Gott,
Er hat um unsertwillen gelitten Schimpf und Spott,
Dazu den bittern Tod.

So gehn wir zu dem Kreuze und sehen den Maien an;
Er steht in voller Blüte, den uns Maria gebar,
Ohn allen Wandel zwar.

So gehn wir zu dem Haupte, die Kron gedrückt darein;
Wir sollen dem lieben Gott danken für seine Marter und Pein
Und grüssen die Mutter sein."

Es folgen noch 5 Verszeilen, die uns hier nichts angehen. Es ist klar, dass dieser „Geistliche Maien" die Sitte des Maibaumpflanzens und seiner Verehrung voraussetzt, wenn er in brünstiger Mystik den Kult des gekreuzigten Heilands und seiner Mutter damit in Beziehung bringt. Diese Parallele kommt bei den Mystikern auch sonst vor, aber es ist hier nicht der Ort, darauf einzutreten.

2. Eine Schilderung der Sitte des Maibaumpflanzens und der damit verbundenen Lustbarkeiten finde ich in den «Novelle Galanti di Giambatista Casti» (Milano, dalla stamperia di S. Zeno, 1802). Hier finden wir in T. 1, pp. 190—215, eine aus 75 Stanzen bestehende und als «novelletta» bezeichnete Dichtung: Il Maggio. Die Stanzen 15 und 16 lauten:

«Fra il basso volgo universal costante
Costume egli è nel primo di di Maggio,
Drizzar in piazza spaziosa, e innante
Ad un rustico tempio di villaggio,
Fra gli evviva del popol festeggiante,
Qualche altissimo pino, o abete, o faggio:
Ed uso tal nella comun favella
Piantar il Maggio da ciascun s'appella.»

« Di salami, e presciutti ai rami pende
Gran copia in premio a chi vi monte prima;
Il contadin robusto erpica, e scende
Dal mondo tronco alla frondosa cima;
Giuntovi la saccheggia, e poi discende
Carco, e superbo della preda opima:
La folta turba al vincitor villano
Con grida applaude, e batto mano a mano. »

Aus dem weitern Verlauf der Erzählung, auf den wir aus Gründen des Anstandes nicht eintreten dürfen, geht nicht hervor, in welcher Zeit der galante Abbate seine Versnovelle verlegt; nur dass sie vor die Erfindung der Pockenimpfung falle, lernen wir aus der Stanze 49 ff. Ob eine ältere Quelle, wie er deren für andere seiner üppigen Gedichte nennt, ihm vorlag, können wir ebenfalls nicht sagen. Es ist ihm schon zuzutrauen, dass er die Übertragung des « piantar il maggio » auf das sexuelle Gebiet, welche er als volkstümlich ausgibt, selber erfunden hat.

3. Auf einen feststehenden Volks- und Sprachgebrauch weist auch folgende Tatsache auf innerschweizerischem Gebiete hin. Im Luzernischen Wochenblatt von 1784 lesen wir im 26. Stück, D. d. 29 Brachmonat, unter dem Titel: Aus einem Schreiben von Wollerau im Kanton Schweiz die auch sonst für die Geschichte des Räuberwesens in der Schweiz ergiebige und sehr drastische Erzählung von der Aufhebung einer angeblichen Räuberbande auf Schwendi am 29. Mai. Und hier stossen wir auf S. 113 auf die Stelle: „der Wirth wurde allsogleich gefasset und vor dem Haus an den Mayen gebunden.“ Da der Ausdruck nicht weiter erklärt wird, so ist gewiss, dass die Leser wussten, es handle sich um einen Baum oder Pfosten, der vor der einsamen Schenke stand.

Kurze Zeit nach diesem Ereignisse sollten die „Schweizer“, mehr als ihnen lieb war, Gelegenheit erhalten, die neufränkische Variante des Maibaums, den mit der Tricolore geschmückten und von der Carmagnole umtanzten Freiheitsbaum aufpflanzen zu sehen. Abarten desselben hatten schon im Juli 1791 bei den „Verbrüderungsfesten“ im Pays de Vaud, wo sie sicherlich auch auf altem Herkommen beruhten, Meinen Gnädigen Herren in Bern so auf die Nerven gegeben, dass sie ziemlich täppisch zugriffen und mit ihren harten und doch nicht konsequenten Massregeln dem Fasse, das die Revolution barg, vollends den Boden ausschlugen.

Bern. Dr. H. Dübi.

Über das Maibaumpflanzen, das für Deutschland bereits im 13. Jh. nachgewiesen ist, s. namentlich Uhland, Schriften 3, 33; Mannhardt, Baumkult S. 160 ff. Die Sitte des Umtragens oder Aufsteckens von Frühlingsgrün reicht aber jedenfalls in das frühe Altertum zurück. *Red.*

Das Johannisspritzen in Cinuskel.

Am Johannistag (24. Juni) besteht in dem oberengadinischen Dorf Cinuskel noch der merkwürdige Brauch, dass die jungen Bursche bei Beginn der Feierabendzeit ledigen Weibspersonen, seien es kleine Mädchen oder alte